

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **62 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VIII. Haftung

Art. 37

Für die Verbindlichkeiten der FVS haftet nur das Vereinsvermögen.

IX. Auflösung

Art. 38

Die Auflösung der FVS kann nur durch Urabstimmung beschlossen werden. Die Anordnung einer Urabstimmung muss den Mitgliedern mindestens acht Wochen vor deren Durchführung bekanntgegeben werden. Die Urabstimmung wird durchgeführt, wenn sie von mindestens zwei Dritteln aller Mitglieder verlangt wird. Die Auflösung erfolgt, wenn sie mit zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen beschlossen wird.

Über die Verwendung des nach Tilgung aller Verbindlichkeiten verbleibenden Vereinsvermögens hat mit einfacher Mehrheit die Delegiertenversammlung zu beschliessen.

X. Schlussbestimmungen

Art. 39

Diese Statuten, beschlossen von der Ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 19. November 1978 in Bern, ersetzen jene vom 15. März 1964 und treten sofort in Kraft.

Art. 40

Den vorstehenden Statuten sind folgende Reglemente untergeordnet:

- a) Reglement betreffend die Verwaltung vereinseigener Liegenschaften,
- b) Reglement betreffend die Redaktionskommission,

beide erlassen am 19. November 1978. Diese Reglemente bleiben bis zu ihrer Ausserkraftsetzung, beziehungsweise Ersetzung durch neue Bestimmungen in Kraft.

Bern, den 19. November 1978

Im Auftrag
der Delegiertenversammlung

Der Präsident: Marcel Bollinger

Der Aktuar: Adolf Bossart

Haben Sie den FREIDENKER schon bezahlt?

Herzlichen Dank allen Abonnenten, die unserer Zahlungsaufforderung prompt nachgekommen sind. Besonderer Dank gilt auch allen, die an unseren Pressefonds gedacht haben.

Sie werden verstehen, dass wir nicht für jeden kleinen Betrag schriftlich danken können, das würde zu hohe Portospesen verursachen!

med, und dem Ayatolla: Ich habe gelesen, dass Ayatolla ein Titel ist, der «Zeuge Gottes» bedeutet; ein prophetischer Titel also.

In der glühenden Wüste hatte der junge Kameltreiber Mohámmed sein religiöses Urerlebnis. Allah offenbarte sich ihm als der eine und einzige Gott. Vor ihm sind alle Menschen gleich — ebenso gleichgültig, wie der Wüstensand, den er weht wohin er will. Die Mekkapilger, männliche und weibliche, tragen dasselbe Pilgergewand, was die Gleichheit aller Gläubigen versinnbildlicht. Also, sagt Khomeini, «islamische Republik», keine Schahs und privilegierte Klassen.

Als Mohámmed in seinem Mekka die neue Religion verkündete, stiess er auf Widerstand. An der Spitze seiner Gläubigen floh er nach Medina; diese «Hedschra» ist der Anfang der mohammedanischen Zeitrechnung. Analogie: Khomeini wird vom Schah vertrieben.

In Medina wurde der Gemeinde der Lebensunterhalt schwierig. Um diesem Übel abzuweichen, schwang sich Mohámmed zu einem Räuberherrscher auf. Er bewaffnete die Gläubigen, um eine mekkanische Karawane abzufangen. Die Mekkaner vernahmten aber davon und leiteten ihre Karawane um; an ihrer Stelle stiess Mohámmed mit seinen Getreuen auf eine mekkanische Streitmacht. Sie wurde trotz ihrer zahlenmässigen Überlegenheit geschlagen. Allah hatte also durch ein Wunder eingegriffen. Mohámmed eroberte Mekka und machte die Kaaba zum religiösen Mittelpunkt des Islam. Analogie: für Khomeini ist die Regierung Irans «illegitim». Jedes Jahr umschwärmen Millionen von Gläubigen aus allen moslemischen Ländern die Kaaba und steinigen den Teufel. Kei-

Khomeini und Mohámmed

Das Jahr 1979 bescherte uns zwei riesige religiöse Schauspiele: In Mexiko wurde Papst Johannes Paulus II. von Millionen armer, abergläubischer Indianer umdrängt und bejubelt; und im Iran, das früher Persien hiess, geschah genau dasselbe für den Ayatolla Khomeini. Ich fragte einmal einen Perser, weshalb der Name Persien durch Iran ersetzt worden sei. Er antwortete, weil Persien mit Monarchie verbunden sei; und die wolle man abschaffen. Genau das meint auch Khomeini mit seiner «islamischen Republik». Dasselbe geschah auch in Aethiopien, als Kaiser Haile Selassie gestürzt wurde. Sowohl in Mexiko wie im Iran wurde ein kollektives Unterbewusstsein erregt, das sich um einen absoluten Führer schart; er ist eine symbolische Traumgestalt eines göttlichen Erlösers, bei den Christen eine Erscheinung des «Heilands».

Khomeini greift auf den Mohámmed und seinen Koran zurück. Ähnliche Wiedererweckungen flackern an vielen Stellen der islamischen Welt auf. Mohámmed ist eine geschichtliche Grösse ersten Ranges. Seine Person und sein Wirken vollziehen sich in geschichtli-

cher Wirklichkeit. Seine Religion, der Islam, hat einen ganzen Kontinent erobert, von den Geographen «Orient» benannt. Er ist gekennzeichnet durch den Dreiklang von Sandwüsten, Dattelpalmenoasen und Kamelen. Er erstreckt sich von Pakistan über den Nahen Osten bis Marokko.

Wenn Khomeini sich gegen abendländische Eingriffe und Einflüsse wehrt, setzt er eine uralte geschichtliche Tradition fort. Der Orient oder das Morgenland kämpfte immer gegen das Abendland; auch in vorislamischer Zeit. Die europäische Geschichte setzt ein mit dem trojanischen Krieg; in den Perserkriegen bewahrten die Griechen Europa davor, eine Provinz des persischen Reiches zu werden. In den punischen Kriegen stritt Rom mit Karthago um die Herrschaft über das Mittelmeer — ein erster «Weltkrieg». Nachdem die Araber Spanien erobert hatten, wurden sie nach Afrika zurückgedrängt; die Türken aus dem Balkan. In dem Wahnsinn der Kreuzzüge («Gott will es») wurde der Islam von den Christen überfallen.

Und nun zu einigen Analogien zwischen dem Propheten Allahs, Mohám-